

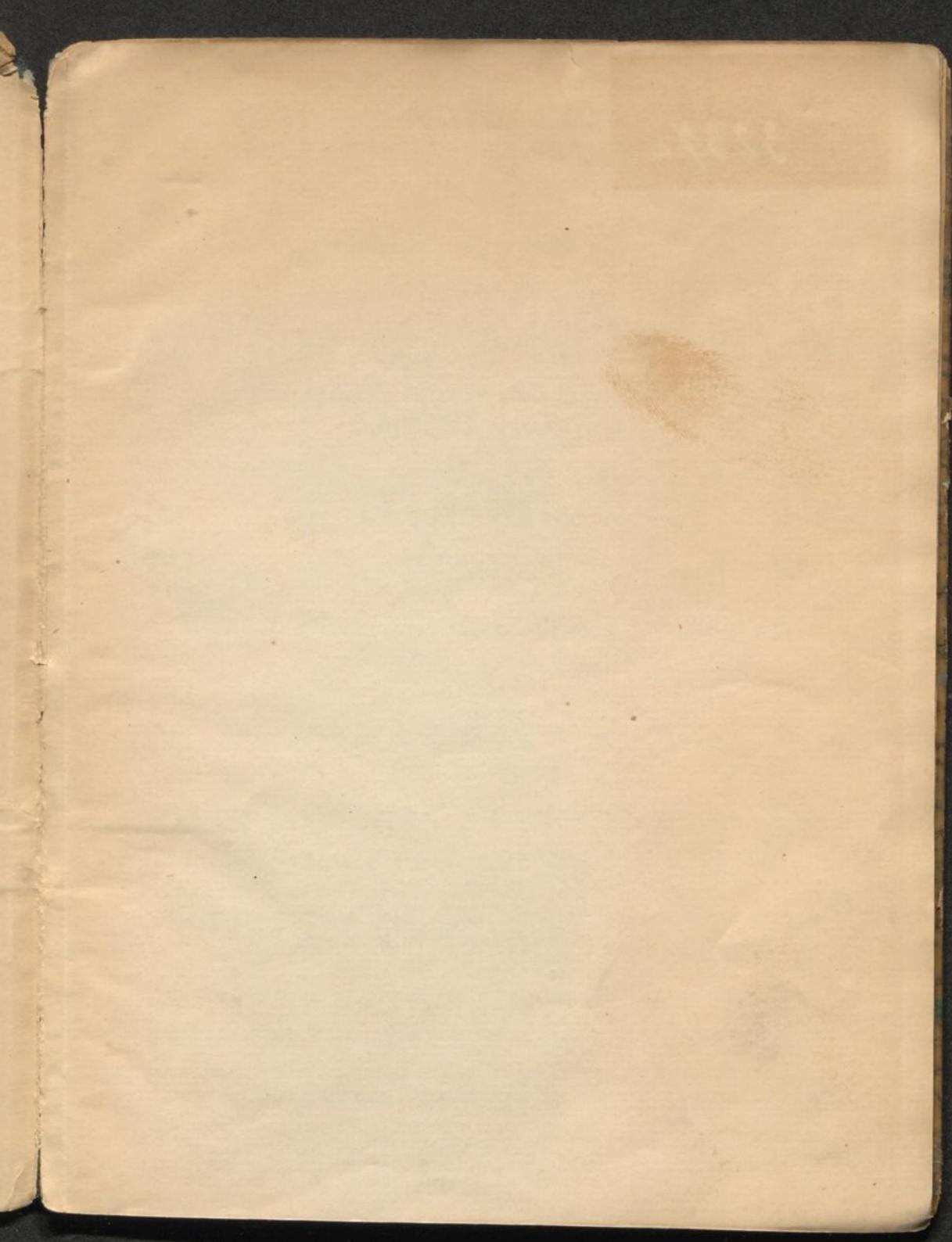
Wiener Stadt-Bibliothek.

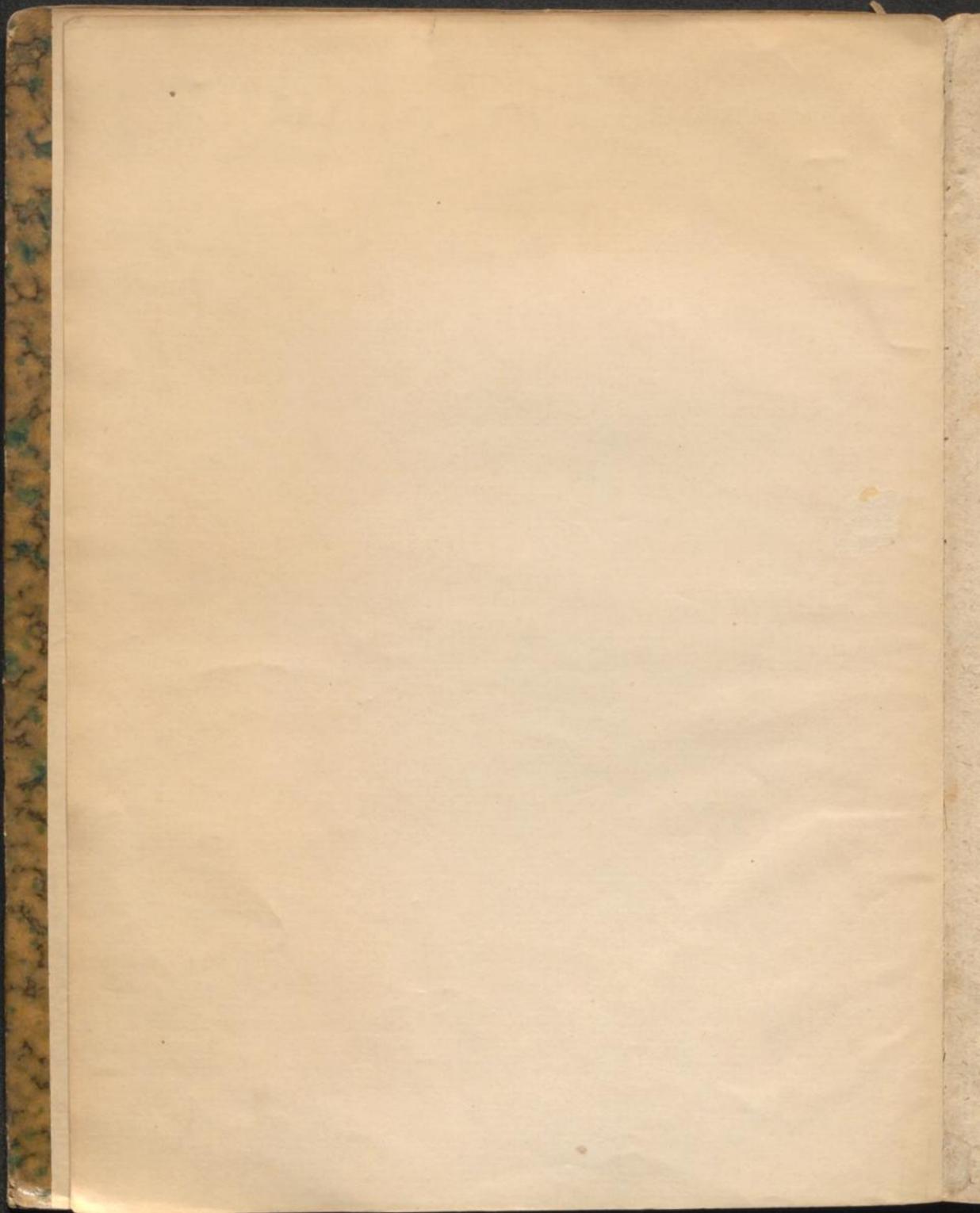
12236

A

Wiener Stadt-Bibliothek.

I. ~~3237~~^a





Danck vnd Denczzahl

Deß

Achten gegen dem Drey /

Das ist:

Ein kleine Schluß-Predig / so in der
Octav deß Solennen Danck-Fests zu
der Allerheiligsten

Dreyfaltigkeit /

Mitten in der Statt Wienn auff öffent-
lichem Plaz bey einer vnglaubigen Men-
ge Volcks gehalten worden.

Von

Pr. Fr. ABRAHAM à S. Clara, Augu-
stiner Baarfüßer / R.

Da die dreyfärbige hierzu verfertigte Latern
auß allen Fenstern einen wunder-schönen Pomp vor-
stellten / vnd haben so vil tausend angezündte Liechter den entzündten
Eosser der Hochlöbl. R. O. Herren Ständ / ja der gesambten Kayserl.
Residens-Statt zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit
sattsamb besättiget.

PERMISSU SUPERIORUM.

Salzburg / gedruckt vnd verlegt bey Me chior Haan / Buchdrucker
vnd Buchhandlern / ANNO M. DC. LXXXVII,

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, which is mostly illegible due to fading.

Second line of handwritten text, also illegible.

Third and fourth lines of handwritten text, illegible.

Fifth line of handwritten text, illegible.

Sixth and seventh lines of handwritten text, illegible.



Eighth line of handwritten text, illegible.

Ninth and tenth lines of handwritten text, illegible.

Eleventh line of handwritten text, illegible.

Twelfth and thirteenth lines of handwritten text, illegible.



MAXIMAS AGIMUS GRATIAS.

Wir sagen Gott höchsten Danck. *Machab. 1.2.c.9.*



Weyhundert vnd sechzehnmahl stehet in der heiligen Bibel das Wörtl Warumb / in dem Buch *Genes.* zwölffmahl das Wörtl Warumb / in dem Buch *Exodi* sechsmal das Wörtl Warumb / in dem Buch *Numeri* fünffmal das Wörtl Warumb / in dem ersten Buch der Königen ain vnd zwainsigmahl das Wörtl Warumb / in dem andern Buch der Königen zway vnd zwainsigmahl das Wörtl Warumb / in dem dritten Buch der Königen sibemahl das Wörtl Warumb / in dem vierdten Buch der Königen auch sibemahl das Wörtl Warumb / in dem Evangelio des Evangelisten *Matthaei* neunmahl das Wörtl Warumb / in dem Evangelio des Evangelisten *Marci* viermahl das Wörtl Warumb / in dem Evangelio des Evangelisten *Luca* fünffmahl das Wörtl Warumb / in dem Evangelio des Evangelisten *Joannis* viermahl das Wörtl Warumb ; Will disteyts andere Bücher der Göttlichen Schrift geschweigen ; Indem dann die Heil. Bibel zweyhundert vnd sechzehnmahl sich gebraucht des Wörtils Warumb ; So wird hoffentlich mir heut nicht für vngut auffgenommen werden / wann ich ein einziges Warumb auff die Bahn bringe ; Als nemlichen / Warumb O Allmächtiger Gott / hast du den Menschen erschaffen auß der Erden / auß diesem tramplichen Element ? Das jenige vngeheure vnd grosse Sonnenbild zu Rhodis ist gekünstlet worden auß purem Metall vnd GlockenSpeiß ; Das Contrafee des prächtigen Königs Nabuchodonosor ist aemacht worden auß purem Gold / die Abbildung des grossen Pompei ist forniert worden auß den köstlichen Edlgestainen / vnd du Allmächtigster Gott / vnd du allerweisester Gott erschaffest den Menschen auß der Erd / auß diesem plumpen Element / den Menschen als ein Contrafee deiner Gottheit / den Menschen als ein Maister-Stuck deiner Göttlichen Händen / den Menschen als ein nechsten Verwandten der Englen / den Menschen als

einen Fürsten aller Geschöpf erschaffest du Diewiger Gott auß der Erden / auß diesem dalketen Element / welches auch Och und Esel mit Füßen treten / Warum O Gott den Menschen auß der Erden? Auff dieses warumb setzet das darumb der *H. Ambr. lib. 1. offic. c. 31.* Darumb bist du O Mensch erschaffen auß der Erden / damit du diser deiner Mutter sollest in der Danckbarkeit nacharthen; schenck vnd schick du ein einziges Trayd Körn der Erden / so wird sie dir zehenfach / ja zwainzigfach wider erstatten / gibe der Erden / etwann einem Garten-Bethel einen einzigen Trunc Wasser / so wird dir dise weingige Gutthat mit einem wolriechenden Blumen-Büschel vergolten werden; In referenda gratia debemus imitari agros fertiles, Ambros. Wir alle Wiener / wir alle Inwohner zu Wienn haben verwichnes Jahr ein vnermäßliche Gnad vnd Gutthat empfangen von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit; Die Kayserliche Residenz-Statt Wienn führet in ihrem Wappen vnd Schild ein Creuz / sayder! vor einem Jahr ist in diser Haupt-Statt lauter Creuz vnd Elend gewesen; Das Land-Hauß der Hochlöblichen Stände in *N. D.* ligt allhier beym *H. Creuz* / sayder! vor einem Jahr ware das ganze Land mit lauter Creuz vnd Elend umbgürtet / wegen der vnerhörten grassierenden Pest; weilen dann die Allerheiligste / vnd vnzerthailte Göttliche Dreyfaltigkeit vns von solchem Elend gnädigst erlöset hat / In referenda gratia debemus imitari agros fertiles, (a) also billich vnd abermahl billich die Hochlöbliche *N. D.* Stände / die berühmte Statt Wienn sich danckbar erzaiigen / vnd heut noch in der Octav des vollbrachten solennen Danck-Fests die Hand auffheben zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / tausendmahl widerhollend *Maximas agimus gratias*, die O Göttliches Drey sagen wir höchsten Danck.

Es haben auß ein Zeit die Königliche Majestät des Salomonis höchst belaidiget der Adonias, der Abiathar, vnd der Joab, dabero ihr Unthat wol auß die Waag gelegt worden / vnd endlich nach reiffer Erwägung von der Göttlichen Justiz beschlossen / alle dise sollen vom Leben zum Todt hingericht werden; wie dann ganz beförderlich der Sentenz vollzogen / (b) vnd Adonias, ob schon ein leiblicher Bruder Salomonis, mit dem Joab getödt worden / dem Abiathar aber / so gleichmassiger Ubelthat beschuldiget ware / hat der König Salomon das Leben geschwenck / vnd allergnädigst pardonirt; Da kanst du dich nicht enthalten / daß du mit dem Salomon / ob schon dem allerweisesten König / dieses wunderbarliche Urtheil vorropffest / sprechend / alle dise haben Crimen laesæ Majestatis begangen / in gleicher Ubelthat ertappt worden / vnd die *z. v.* / vnder denen auch des Salomonis leibe

(a) *Ambr. lib. 1. offic. c. 31.* (b) *3. Reg. c. 6.*

leiblicher Bruder / werden getödt / dem dritten aber das Leben gescheneckt / ist das ein Justiz? es ist ja das gemaine Sprichwort / gleicher Kopff / gleicher Hut / gleiches Maul / gleicher Löffel / gleiches Pferd / gleicher Zaum / gleiche Glocken / gleicher Strick / gleicher Dieb / gleicher Galgen; Und wann du Salomon doch hast wollen auß gnädigstem Wolgefallen einen perdonieren? warumb nicht deinen leiblichen Bruder Adonias, soll dann besser seyn der Abiathar? Wahr ist es / diser Abiathar hatte ebenfalls sollen sterben / daß ihm aber Salomon das Leben gescheneckt / die Straff nachgesehen / die Sünd verziehen / ist die rechtmässige Ursach / die der weiseste Monarch selbst vorgeben / Equidem vir mortis es, ich Salomon bekenne / daß du gleich andern das Leben verwürckt hast / aber es seye dir solches gescheneckt / darumben / weil du heut die Urchen deß Herrn getragen. *Hodie te non interficiam, quia portasti arcam Domini Dei, &c.* Die Urchen ware ein eigentliche Figur der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / Dann dise Urchen ware ein ganz vergulte Truhen / in dero Drey Stuck wurden auffbehalten / nemlich die Ruthen Moysis / die Tassen deß Gefas / vnd das Manna; Durch die vergulte Truhen oder Urchen wurde bedeutet die Gottheit / durch die Ruthen / als ein Zeichen eines Gewalts / **GOTT** der Vatter / durch die Tafel deß Gefas / **GOTT** der Sohn / als die eingeseichte Weißheit vnnnd Lehrer; Durch das süsse Manna oder Himmel-Brod der heilige Geist / als ein süßer Tröster der Seeleu / *dulcis hospes animæ, dulce refrigerium*: weilen dann der Abiathar die Urchen / als ein Figur der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit getragen / ist ihm das Leben gescheneckt worden.

Wir Wiener vnd Wienerische Inntwohner müssen es bekennen / vnd bekennen es gern / klopfen auch deßhalb an die Brust / daß wir alle haben belandiget die Göttliche Majestät / vnd daher die billiche Straff verdient / den Todt / wie dann etlich tausend disen auß gerechtem Urthail Gottes haben außgestanden / dannoch aber von Gott vnd grundloser Göttlicher Güte seynd vnser so vil tausend bey dem Leben erhalten worden / ist aber dise rechtmässige Ursach / *Equidem viri mortis fuimus, sed quia portavimus Arcam Domini, id est, sanctissimam Trinitatem, &c.* Weil wir in dem angehenden November verwichenen Jahrs haben ein Andacht geschöpfft zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / ja diß Göttliche Drey getragen auff der Zungen / vor den Augen / in dem Herzen / deßwegen seynd wir mit dem Abiathar bey dem Leben erhalten worden / vnd darumb fallen wir öffentlich bey diser schönen Gelübd-Saulen auff die Knie nider / schlagen die Hand zusammen / vnd stehen vns die Augen im Wasser vor lauter Freude /

den/ vnd schreyen einhellig auff zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / *Maximas agimus gratias*; Dir seye gedanckt vnendlich du O Göttliches Drey.

Kayser Carolus mit dem Zunahmen der Grosse/ Magnus, (a) hat allzeit das größte Lob verdienet / diser Römische Kayser trugte jederzeit vnder seinem Kayserlichen Purpur vnd Klaydung ein scharpffes vnnnd rauhes Cilicium, darmit die ungezaumbte vnnnd ungezimbrte Begierden des Leibs zu dämpfen / das ist ja lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der grosse befande sich nie bey der Tafel / (b) allwo er mit zugleich vnder dem Essen ihme vnderschiedliche Bücher lassen vorlesen/ vnd zaigte also bey männiglich ein grössern Lust vnd Guss an den Büchern/ als an den Bechern; das ist ja lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der Grosse / (c) wie er die feste Statt Pompilone belägerete / hat er löblicher Gewonheit halber sich zu dem Gebett befugt / vnd vmb Hülff ersucht den H. Spanischen Apostel Iacobum, bald aber in der Warheit erfahren / wie kräftig das Gebett seye / zumahl bey nächtlicher Weil alle Mauren vmb gedachte Statt zu Boden gefallen durch ein vnsehbaren Gewalt / vnd also widerholt worden das Wunderwerck / so einest sich bey der Statt Jericho zugetragen zur Zeit des tapfferen Kriegs-Fürsten Josue; das ist ja lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der Grosse hielte allemahl die lobwürdigste Justiz / (d) deswegen er alle seine ergangene *Decreta* vnd *Edicta* versiglet hat mit dem Degen-Gefäß / auff dessen Knopff sein Kayserliches Insignil künstlich eingeschritten ware / hierdurch wolte er allen den gebührenden Ernst zaigen/ dann wo Ernst vnd Clemens nicht zwen Brüder seynd / dort bekombt das Hertzchen die Schwindsucht; das ist ja lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der Grosse (e) hat mit seiner weltkündigen Tapfferheit vnd allbekannten Heldenmuth ganz Italien von den Longobardiern / ganz Spanien von den Saracenern / Jerusalem von den Barbarn erlöst / Sachsen erobert / Westphalen überwunden / Ungarn eingenommen / Dalmatien bezwungen / allenthalben das Siegkränzl erhalten; will geschweigen/ das Carolus zum öfftern nach der H. Statt Rom geraist / dem heiligen Petro einen ganz güldenem Tisch verehrt / alle Staffel des Vaticanischen

(a) *Plithew in vit.* (b) *Cranzius lib. 2. Saxo.* (c) *Cranz, ibid.* (d) *Egidius Carrocetus de dist. Mem.* (e) *Cranz. l. 2. in Sax.*

Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

5

Tempels mit höchst außerbäulicher Ehrenbietsambkeit gekuß / gar oft die Bettler dise zerlumpte Gäst bey seiner Tafel für die beste Freund gehalten / welches alles dann lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der Grosse (a) hat forderist seinen höchstrühmlichen Cyffer gezeit in Erhebung etlicher Erz-Bisthumer / in Aufrichtung viler Bisthumer / in Erbauung gar viler Clöster / absonderlich hat er auß lobwürdigster Freygebigkeit sehr vil schöne vnd herrliche Kirchen vnd Gottshäuser auffgericht / vnd zwar dieselbige nach der Zahl der Buchstaben in dem *N. B. C.* gezeichnet / so gar / als ihme der letzte Buchstab das *Z.* abgangen / hat er zu Zürich im Schweizerland ein schöne Kirch auffgebaut / damit nur sein andächtiges *N. B. C.* möchte erfüllt werden. Under andern hat Kayser Carolus der Grosse / nachdem er der Hunnen König Chaba mit Krieg bezwungen / vnd den Obristen Landhern der Hunnen / Nahmens Chabean / zum Catholischen Glauben gebracht / (b) auch allhier zu Wienn dem Heil. Petro zu Ehren gebaut ein Kirchen / von dero heut die schöne Procession mit gesambter Andacht auffgangen in Begleitung der Hochlöblichen Herren Stände in *N. D.* Erstbenannte Kirchen ist schon vor achthundert vnd achzig Jahren auffgericht worden von dem heiligen Kayser Carolo Magno. Und führt dise noch auff den heutigen Tag ins gemain den Nahmen Peters-Freythoff / in diser vhralten vnd noch von dem grossen Kayser Carolo erbauten Kirchen ist durch andächtige Wienerische Gemüther an- vnd eingestellet worden die Confraternitet der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit ; Als verwichenen Jahr die grassierende Pest vnser Statt Wienn auff das äusserste betrangte / hat der allgesambte Cyffer der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit durch öffentliches Gelübd ein schöne Saul auffgericht auff diesem Plaz / ins gemain der Graben genannt ; Jetzt wundert mich diß allein / warumb Wienn disen dreien Göttlichen Verfohnen nur lauter Todten-Derther zur Wohnung gewidmet / Freythoff vnd Graben / Graben vnd Freythoff / seynd die nechste Verwandten / wer es nicht glaubet / der frag einen Todten-Graber / warumb O Wienn stellst du die Allerheiligste Dreyfaltigkeit auff den Peters-Freythoff / auff den Graben / auff lauter Todten-Derther ? Ich glaub / ich glaub / daß der Schutz-Engel der Statt Wienn habe solchen heiligen Gedancken eingeben / daß man solle die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / dises Göttliche Drey stellen auff solche Todten-Derther / als seye nichts bessers den Todt zu vertreiben / als die

Aller-

(a) Cranz, l. 1, Metropol. (b) Wolfgangus Laxius Vien. fol. 30.

6 Kurze Schluß-Predig / von der

Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Die Wahrheit ist doch / daß wir den grim-
migen Todt / den grausamen Todt / den vnersättlichen Todt / den vngestim-
men Todt / den vnhöflichen Todt / den vnerschambten Todt / den vnver-
söhnlichen Todt / den vnpartheyischen Todt / den Mörderischen Todt / den
Rauberischen Todt / den Diebischen Todt / den dücklichen Todt / den turm-
schen Todt / den frechen Todt / den widerwertigen Todt / den vnfreundli-
chen Todt / den Pestilenzischen Todt haben verjagt mit der Allerheilige-
sten Dreyfaltigkeit: Und bestwegen ist dise lobwürdige Andacht ange stellt/
worden / bestwegen kommen so vil tausend Eysen-volle Gemüther auff disem
Orth zusammen / vnd bestwegen diser ganze grosse Platz dem Salomoni-
schen Tempel nicht vngleich gezieret / vnd bestwegen von allen Fenstern / von
allen Thüren / von allen Häusern / von allen Tächern / von disem ganzen Platz
nichts anders erschallet / als das oft widerholte Deo Gratias.

Auff solche Weiß scheint es schier / als seye das Drey allzeit gut für den
Todt; (a) Drey Reben an einem Weinstock hat der Mundschentel des Kö-
nigs Pharao durch einen Traum gesehen / welche Drey Reben nach Auf-
deutung des Propheten Danielis seynd ein Zeichen getwest / daß er werde bey
dem Leben erhalten werden. O guldenes Drey! Es scheint fast / als seye
das Drey allzeit gut für den Todt; (b) Drey Tag hat sich der David ver-
borgten vor dem ergrimbtten Saul / sonst wäre er von ihme ermordt worden/
haben ihn also bey dem Leben erhalten Drey Tag; O guldenes Drey! Es
scheint schier / als seye das Drey allzeit gut für den Todt; (c) Nach Drey
Tagen ist der König Ezechias von der Pest / vnd folg samb vom Todt erlöst
worden. O guldenes Drey! Es scheint schier / als seye das Drey allzeit
gut für den Todt / Drey mahl hat sich der Prophet Elias gemessen über den
todten Knaben der Wittib zu Sarepta / vnd auff solches Drey ist er von
Todten auffgestanden. O guldenes Drey!

Es scheint nicht nur / sondern es ist wahr / vnd abermahl wahr / vnd
tausendmahl wahr / daß vns das Drey seye gut gewesen für den Todt / ver-
stehe die Allerheiligste Dreyfaltigkeit; Daß wir anjeko nicht vnder ei-
nem Raun ligen vnd faulen / daß wir anjeko nicht in einer grossen Gruben
wi die Häring in einer Thonen ligen vnd faulen / daß wir nit hinder einer
alten übelgedeckten Wagenschupffen / ober hinder einer verdorren Nusskäu-
den ligen / vnd faulen / daß auch nicht bey einer Gestädten eines Müllbachs
wir ligen vnd faulen / daß wir alle so vil tausend Gegenwertige / noch bey dem
Leben /

(a) Gen. 40. v. 10. (b) 4. Reg. 20. (c) 1. Reg. 26.

Leben / bey gerühmter Gesundheit seynd / ist Ursach / sagt noch einmahl / ist Ursach / sagt tausendmahl / ist Ursach die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / deswegen hört man heut vnd allezeit nichts anders / als *Maximas agimus gratias. Lib. 2. Mach.*

Der gütigste Gott pflegt mehrmahlen dem Menschen seine Gnaden vnd Göttliche Verhülff zu laisten auff solche wunderbarliche Weiß / damit der Mensch es nicht der Natur / oder dem willfährigen Glück solle zuschreiben / sondern allein der schugbaren Hand des Allerhöchsten ; Die Göttliche Schrift registriert / (a) daß der allgemaine Sündflus habe ein End genommen in dem Monath November / *Decimo enim Menſe, prima die Menſis, apparuerunt cacumina montium* : In einem solchen Monath / zu einer solchen Zeit / wo die Wässer pflegen anzulauffen / zulauffen / überlauffen / hat Gott der Herr den Sündflus lassen ablauffen / damit der Mensch diese Gnad Gott zuschreibe / vnd nit der Natur / dann so fern der allgemaine Sündflus wäre versunken mitten in dem heißen Sommer / so hätten die vnbedachtsame Leuth vorgeben / es wäre solches natürlich geschehen / zumahl zur selben Zeit alle Flüß vnd Gewässer pflegen sich zu verlihren / deswegen hat der allerweiseste Gott wollen solches allgemaine Sündflus lassen ablauffen / zu einer solchen Zeit / da sonst alles Wasser zulaufft / auff daß der Mensch die Hand gegen Himmel hebe / vnd es der Göttlichen Gnad allein / vnd nicht der Natur zuaigne. *S. Basilius Epist. orat. 6.*

Die Kinder Israel kommen in die Wüsten / (b) vnd werden allda von dem Durst dergestalt geplagt / daß sie mit gebognen Knien ihren Führer Moysen gebetten vmb einen frischen Geseng-Gott / sonst seye es nit möglich / sie müssen verschmachten / gleich auff diß treffen sie einen Brunnen an / vnd da wolt ein jeder der erste seyn zum Credenzen / es wäre aber das Wasser so bitter / vnd gallichtig / daß der erste / so getruncken / Gesicht halber so sauer aufschaute / wie der Jacob / als er das erstemahl die trieffaugende Lia angesehen ; Moyses erhebt die Augen gegen Himmel / nimbt darauff ein Holz / vnd wirfft dasselbige in das Wasser / wardurch es gang vnd gar verfaßt worden / *Quod, cum misisset in aquas, in dulcedinem versa sunt.* Fragt jemand / was diß für ein Holz muß gewesen seyn ? So antwort Rabbi Salomon, nach vhralter Tradition der Hebræer / seye es gewest das Holz Adelpa / welches von Natur so bitter / als wäre es in lauter Gall eingebaigt / vnd ist es alles d. renthalben geschehen / damit man Gott allein diese Gnad / dieses Wunderwerck zuschreibe / vnd nit der Natur / wäre das Holz süß gewest / so hätte niemand auff Gott gedacht / sonder solche Verfüßung für natürlich außgeschwätzt. *Abul. 4. Reg. Qu. 60.*

B

Es

(a) Genes. 8. (b) Exod. 15.

ebt /
vol-
dern
igen
Si.
auff
pfe-
hin-
nen
fen
es
ben
ep-
vel-
ten
Be-
nd
nd
sen
t /
re-
uß
nit
ed
im
nit
es
tt
ie
re
ie
re
?
ti
t
e
o

Es fuheten einmahls etliche Männer einen armen stockblinden Tropfen zu Christum den HErrn (a) mit flehentlicher Bitt/er wolle doch ihme vermög seiner bekantten Allmacht das Gesicht erkatten / der gütigste HErr verweilet hierüber nicht lang / sondern macht auß seinem Spaißel vnd auß der Erd ein seltsambe Salben / bestreicht damit des Blinden seine Augen / vnd curirt ihn also glückselig ; Ein jeder weiß es / daß sich ein Koch so wenig / als ein Faust auß ein Flug reimet / ja vilmehr blind als sehend macht / es hat aber solches der Ursachen halber Christus der HErr gethan / damit man warhafftig solle abnehmen / solche Gnad vnd Wunder seye nicht zuzuschreiben der Natur oder Erden / sondern allein der Göttlichen Güte : *Joannes Chrysostom. hom. 56.* Gott will allemahl / daß man ihme die Gutthaten zuaigne / vnd mit der Natur / oder dem lieblosenden Glück.

Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit der Wienerischen Pest / Gott der HErr wolte dise nicht völlig abwenden mitten im Winter / dann sofern die grassierende Kranckheit zu Winterszeit hätte ganz nachgelassen / hätte es ein jeder der Natur / dem kalten Wetter / dem rauhen Wind / den in der Erden verarestirten Dämpffen zugeschriben ; Dahero mitten in dem haissen Sommer / zur Zeit / da sonst die Pest gewöhnlich grassiret / zu einer solchen Zeit / da vil tausend Menschen von pestierten Orthen herkommen / zu einer solchen Zeit / da die Statt Wienn / die Vorstätt zu Wienn mit vnglaublicher Menge des Volcks wider angefüllt / zu einer solchen Zeit hat die grassierende Pest gänglich sich geendet / damit wir augenscheinlich sollen wahrnehmen / es seye dises im wenigsten nicht der Natur zuzuschreiben / sondern allein der Göttlichen Hülff der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / welcher dann alle Federn schreiben / alle Bembel mahlen / alle Zungen reden / alle Stimmen klingen / die tausend widerholte Dancksagung / *Maximas agimus gratias.*

Anno Christi 453. hat sich dise sehr denckwürdige Geschicht zugetragen / welche sehr vmbständig beschriben worden von Gregor. Turon. *lib. 1. de Miracul. cap. 12.* vnd Sigeb. in *Chron. ad Ann. Dom. 453.* Ein Statt Nahmens Vasat wurde von den Chunen mit langwüriger Belägerung also brängstiget / daß die Innwohner bereits zur Ubergab sich allgemach wolten lenden / so aber wider hinderstellig machte die grosse Andacht eines Priesters / als der Tag vnd Nacht in gedachter Statt herum gangen / vnd männiglich mit Eyfervollen Worten dahin beredt / sie sollen nur wol ihr einige vnd feste Zuversicht setzen auß Gott den Allmächtigen / worauff dann bald die gewünschte Hülff von oben herab sich zeigte ; Dann König Gausericus, der gedachte Statt Vasat mit feindlicher Belägerung umgeben / nächtllicher Weil wunderfetsambe Erscheinungen wahrgenommen / vnd auß denselben leichtlich erkennt / daß sich der Himmel in ein Allianz mit diser Bestung

(a) Joan. 9. 6.

ein

einlasse / deswegen die schon langwürige Belägerung alsbald auffhebt / vnd das Orth in vorigen Ruhestand gesetzt. Obberührter H. Priester wolte vmb solche grosse Gutthat das billiche Deo gratias nicht vergessen / sondern den andern Tag in beysein aller Inwohner hielte er das Ampt der heiligen Mess mit größtem Eysen / zu Lob / Ehr vnd Danck dem Allerhöchsten ; Siehe aber Wunder ! Mitten vnder dem Hoch-Ampt fallen von oben herab auff den Altar drey gleichförmige schönste / vnd wie Crystall glänzende Tropffen / welche sich wunderbarer weiß in Ansehung des ganzen Volcks hin vnd herwelzten / vnd als der Geistreiche Priester Petrus mit der guldenen Paten solche Wunder-Tropffen wolte auffheben / haben von freyen Stücken dise drey sich zusammen begeben / daß mit höchster Verwunderung nur einer darauff worden / vnd zwar diser gleich einem edlsten Diamant / haben also augenscheinlich wargenommen / daß hierdurch die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / drey heiligste Persohnen / vnd einiger Gott sehr bedeut / welches dann ein vnbeschreibliches Frolocken verursacht hat bey dem gesambten Volk / vergestalten / daß das andächtige Frauen-Zimmer die guldene Beheng von den Ohren / die köstliche Ring von den Fingern gezogen / vnd alles mit größtem Eysen dargeracht / auß welchem ein sehr stattliches / vnd durch künstliche Hand gefertigtes Creuz gemacht worden / in mitte dessen gedachtes Himmlische Edgestain versezt / jedoch mit neuem Wunderwerck / dann so bald diser Himmlische Diamant in das guldene Creuz gehefft worden / seynd augenblicklich alle andere Kleinodien vnd Edgestainer herauß gefallen / zu jaigen / wie so gar das Himmlische mit dem Irdischen sich nit in ein Cammeratschaft einlasse ; Dises Behaimbnuß-reiche Kleinod wird noch auff den heutigen Tag mit größtem Eysen verehrt / jedoch mit diesem mercklichen Unterschied / daß / wer in der Gnad Gottes sich befinde / es nit anders / als den klaren Diamant ansieht / der aber mit einer Todtsünd beladen ist / ihm solches wie ein tümpere Glas geduncket : Obberührte Statt Wasat hebet noch auff den heutigen Tag auß schuldiger Danckbarkeit die Hand gegen Himmel / vnd bekennet / daß sie niemand anderer von dem gramtamen Feind / von der feindlichen Belägerung erlöst habe / als allein die durch gedachtes ein vnd dreyfache Edgestain bedeute Allerheiligste Dreyfaltigkeit.

Hatte dann nit die Statt Wienn einen Feind gehabt verwichnes Jahr ? Der Feind / welcher die Statt Jerusalem im dreyßigsten Jahr nach Christi Todt belägrte / war nit so übel / nit so übel ; Der Feind / welcher die Statt Bethuliam belägrte / zur Zeit der Judith / war nit so übel / nit so übel ; Der Feind / welcher die Statt Jericho belägrte / zur Zeit der Rahab , war nit so

übel / nit so übel / wie da gewest ist der Feind vnd feindliche Todt / so vnser berühmte Residenz-Statt vor einem Jahr also belägert / betrübt / betrangt hat : Ich waiß nicht / was der Todt für einen abgeschwachen Colender hat / bey andern ist der Julius nur allein das Heumonath / bey dem Todt aber ware der Julius ein Heumonath / der August ein Heumonath / der September ein Heumonath / der October ein Heumonath / ic. Zumahlen er allezeit brauchte sein vnruhige Sensen / omnis caro fenum, vnd ist das mähen also angangen / daß vns die Scheuren des Lazareths schier zu eng worden / ware das nit ein übler Feind ?

Anno 1242. hat Wienn ein grosses Elend aufgestanden / (a) in deme es in disem Jahr von Friderico dem Letzten ist gestürmt worden.

Anno 1487. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / in dem es von Matthia Corvino dem Ungarischen König erobert worden.

Anno 1285. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / in dem es von dem mächtigsten Türckischen Solymann ist belägert worden.

Anno 1258. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / als in disem Jahr das Thumbstift zu St. Stephan / vnd das Hierosolymitaner Ritterhaus sambt andern schönen Gebäuen in Flammen auffgangen.

Anno 1262. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / in deme erstgemeseltes hohe Thumbstift / das Closter bey dem H. Creuz / die Kirchen zu vnser lieben Frauen am Gestadt / der Zeit vnser Frau Stiegen genant / sambt dem dritten Thail der Statt verbrunnen.

Anno 1525. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / in deme die Pfarrkirchen zu St. Michael sambt den Clöstern St. Hieronymi / vnd St. Jacobi / vnd auch fast darmit der dritte Thail der Statt in Aschen gelegt worden / alle dise kan man grosse Elend tauffen / aber nicht die gröfsten / das größte ware Anno 1679. in welchem Jahr die Wiennstatt ein Weinstatt gewest / das ist / voll des Weizens vnd Seuffzens / zumahl der grummige Todt mit seinem Pfeil / thät also nach dem Leben schieffen / daß sich auch die hinder dem dicksten Mauren nicht Schuß-frey dörfen berühren / sonder wider aller Grammaticorum Regl Mors nit mehr Generis fæminini, sondern Generis communis scheinete ; Und wer hat dich Wienn von solchem größten Elend erlöset ? Antwort / Der vnd Die / der Gott Vatter / der Gott Sohn / der Gott H. Geist / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit.

Du Noe / du gerechter Altvatter / wer hat dich / vnd die Deinige bey dem Leben erhalten ? Antwort / ein Arcken / ein groß Schiff mit Drey Garn / mit Drey Zimmer / mit Drey Wohnurgen ; (b) & trigesta facies in ea. Mich auch / sagt Wienn / hat bey dem Leben erhalten ein Arcken mit Drey

(a) Laziu in Vien, fol. 103. (b) Gen. 6. 16.

Drey Wohnungen / das ist / ein Gottheit mit drey heiligen Persohnen / nemblich die vnzerthailte Göttliche Dreyfaltigkeit / der ich dann allemahl ohne Zahl dancke.

Seynd nun die alte Römer danckbar gewesen der Frucht. Göttin Teres / (a) vmb weil sie phantisieren / als haben sie durch ders Hülff ihre Scheuren angefüllt.

Seynd die alten Helden danckbar gewest ihrem gedichten Jovi Capitolino, (b) vnd demselben die Sieg. Kränzl in die Schoß gelegt / weil sie der bethörten Meinung waren / als rühre all ihr Victori von dessen Göttlicher Wolgewogenheit her ;

Ist Anna die Prophetin danckbar gewest dem gütigsten Gott vmb ihren Sohn den Samuel / (c) vnd auß danckbarem Gemüth denselben ihme Gott wider geschenck vnd gewidmet.

Ist David der König danckbar gewest GOTT dem HERN vmb alle häuffig erhaltte Victori vnd Glory / (d) ihme auch dessenthalben einen vn-schätzlichen Schatz zu dem prächtigen Tempel. Gebäu hinderlassen.

Ist die Heldenmüthige Judith danckbar gewest dem Allmächtigen Gott / (e) vmb den weltkundigen Sieg / welchen sie erhalten über den Kriegsfürsten Holofernes, auch derenthalben allen kostbaren Raub vnd goldene Geschirz / so sie von erstgedachtem Feind erworben / zur Danckbarkeit vnd vnsterblicher Gedächtnuß dem Tempel Gottes verehrt.

Seynd die streitbare Machabæer danckbar gewest dem höchsten GOTT vmb die ansehliche Victori, (f) so sie mit ewigem Ruhm von ihren Feinden getragen / auch darumb ihre Schild vnd Waffen vornen an dem Tempel Gottes angehengt ;

So ist dannhero auch billich vnnnd abermahl billich / daß wir der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / dem einigen vnd höchsten Gott danckbar vns erzaigen wegen der vnaußlöschlichen Gutthat / so wir in disem tausend sechshundert vnd achtzigsten Jahr mit männiglichem Trost vnd Frolocken empfangen. Was einmahl der Psalmist David gesungen hat von den Israelitern / das sag ich vnd sing ich von den Wiennern : (g) Clamaverunt ad Dominum, cum tribularentur, & de necessitatibus eorum liberavit eos, & eduxit eos de tenebris & umbra mortis : Sie die Wiener rufften zu dem HERN / zu dem einigen GOTT / vnd dreyfach in den Persohnen / da sie im Leyden waren / vnnnd er errettet sie auß ihren Nöthten / er führte sie auß der Finsternuß vnnnd Schatten des Todts.

B 3

Def.

(a) Tiill. (b) Plutarch. (c) 1 Reg. 1. 27. (d) 1. Paral. 29. (e) Judith. 16.
(f) 1. Mach. 4. 57. (g) Psalm. 106.

Deswegen vnser so vil tausend allhier auff dem Graben / wegen deiner Gaden / ewigen Danck Haben O Allerheiligste Dreyfaltigkeit ! Und zu einer danckbaren Ewigkeit / vnnnd ewiger Gedächtnuß lasse dir O hoher Himmel wolgefallen dise von vns auffgerichtete Bildnuß-Saul der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Es prange nun das weltberühmte Rom mit seinen öffentlichen Wunder-Bildnußen / welche der alten Künstler Hand auch fast die Natur zu trutz verfertigt ; Ich lasse zeigen das von purem Metall gegossene Pferd des grossen Antonini ; Ich lasse es stolzieren mit der stattlichen Bildnuß Herculis in dem Capitolio ; Ich lasse es prangen mit der köstlichen vnnnd künstlichen Bildnuß der Cleopatra in dem Vaticanischen Pallast ; Ich lasse rühmen die wunder-schöne steinerne Bildnuß der Göttin Flora in dem Farnesianischen Pallast ; Ich lasse es hoch schätzen die Bildnuß der Griechisch-n Venus in dem Pallast de Medicis ; Ich lasse es für Meer-Wunder außschreiben / vnd außschreiben die Bildnuß des verliebten Centaurij in dem Burgessischen Garten ; Ich lasse es / vnd zwar gar gern prangen vnd prahlen mit der Bildnuß Mercurij in dem Ludovischen Garten / mit der Bildnuß Julij Caesaris in dem Capitolio , &c. So ein Bonatotta , ein Phidias , ein Praxiteles , oder ein anderer gekünstlet ; Aber wisse O Rom / daß alle dise deine auffgerichtete Bilder vnd Statuen eigentlich nur können genennt werden Kunstbilder / dise aber auff öffentlichem Platz in der Kayserlichen Residenz-Statt Wienn auffgerichtete Bildnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / soll nit allein seyn ein Kunstbild / sondern auch ein Günstbild / bey deme so vil tausend gebogene Knye vnd aufgeheberte Hand disen vnsehbaren Günst vnnnd Gnad von der grundlosen Gürtigkeit des Göttlichen Drey erhalten werden / daß Wienn hinfüran von aller Pest vnd Pestilenzlichen Seuch frey vnd vnberührt verbleibe.

Der Siegreiche König David auß erheblichen Ursachen rückt mit seiner ganzen Armee für die Befestung Syon / in Willens dieselbe den Jebusæern mit gewaffneter Hand abzunehmen / schieket daher in die Statt / vnd laß ihr ernsthaft andeuten / daßern sie sich nicht freywillig wolle ergeben / so werde nachgehends in gewalthätiger Eroberung derselben / dem geringsten nicht verschont werden / die Jebusæer als Inwohner der Statt geben dem König David ein wunderseltsame Antwort / nemlich / (a) Non ingredieris , nisi abstuleris cæcos & claudos : Du solst nicht herein kommen / es seye dann / daß du die Blinde vnd Lahme hintweck schaffest ; Der David könte sich auff dise seltsame Antwort nit verstehen / laß demnach

(a) . Reg. c. 5. v. 6.

zum andernmahl an sie die Auffgab der Statt fordern/ so ihme aber mehr-
mahlen mit gleichem Schimpff begegneten / er werde in die Statt nit hinein
kommen / so lang die Krump und Blinde bey ihm seynd; **En** so krump!
Abulensis vermerckt in disen verknipfften Worten ein verborgnes Gehaimb-
nuß / vnd spricht / daß die Jebusæer vor ihrem Principal-Statt-Thor
zwey stainene Bildnussen haben gehabt/ eine war die Bildnuß des Patriar-
chen Isaac/ so da blind ware / die andere die Bildnuß des Patriarchen Ja-
cob/ welcher krump ware / auff dise zwey auffgerichtete Statuen vnd Bildnus-
sen haben sich die Jebusæer dergestalten hefftig vnd kräftig verlassen / daß
sie vermaint/ durch sie vor allem Feind frey vnd vnberangt zu bleiben.

Besser vnd abermahl besser kan ich den Todt / vnd zwar den Pestilen-
tischen Todt / disen grossen Feind also anreden / non ingredieris, du wirst
nicht mehr in die Statt Wienn herein kommen / nit mehr / nit mehr / dann
wir vns auff zwey schöne vnd stattliche auffgerichtete Bildnuß-Saulen ver-
lassen / eine ist auff diesem gegenwertigen Platz mit Nahmen Graben / vnd
zeiget vns die Abbildung der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit; Die andere
ist auff einem andern Platz alhier / Nahmens am Hoff / vnd weist vns die
Abbildung der vnbesleckten Mutter Gottes; Auff dise zwey herrlich erbaute
Gelübdt-Saulen vnd Bildnussen verlassen wir Wienner vns gänglich;
GOTT Vatter wird sich hinfüran vnser allzeit erbarmen / vnd **MARIA**/
als ein Tochter GOTT des Vatters/ wird ihn zu solcher stätten Barmherzig-
keit bewögen; GOTT der Sohn wird sich hinfüran vnser allzeit erbarmen/
vnd **MARIA** / als ein Mutter GOTT des Sohns / wird ihn zu solcher
stätten Barmherzigkeit bewögen; GOTT Heiliger Geist wird sich hinfür-
an vnser allzeit erbarmen/ vnd **MARIA** / als ein Gesponß des h. Geists/
wird ihn zu solcher stätten Barmherzigkeit bewögen; Die Allerheiligste
Dreyfaltigkeit wird sich hinfüran vnser allzeit erbarmen / **MARIA** / als
ein gewidmeter Tempel der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / wird sie zu
solcher stätten Barmherzigkeit bewögen. Ja vns Wienner werden Drey
bey dem Drey von Drey orretten / die drey Erh-Patron Maria/ Joseph/
Leopold. bey dem Göttlichen Drey werden mit ihrer Fürbitt / vns die
Drey übel abwendend / Pest / Hunger/ vnd Krieg / das hoffen
wir alle zusammen / Amen.



Register /

Ober:

Kurzer Inhalt / über die Danck- vnd Denckzahl
des Achten gegen dem Drey.

D as Wortl Warumb / wie oft es in Heil. Schrift ste- het. fol. 1	Moyses machet bitteres Wasser wun- derlich süß. ibid.
Warumb der Mensch auß der Erden erschaffen. 2	Die Allerheiligste Dreyfaltigkeit er- lediget ein Statt von der feindli- chen Belägerung. 9
Die Archen des Bunds ware ein Fi- gur der Allerheiligsten Dreyfaltig- keit. 3	Wienn hat schon vil außgestan- den. 10
Grosse vnd rühmliche Thaten deß grossen Kayfers Caroli. 4	Die Danckbarkeit ist ein Schuldig- keit. 11
Die Allerheiligste Dreyfaltigkeit ist gut für den Todt. 6	Schöne Kunst. Stück in der berühm- ten Statt Rom. 12
In was für einem Monath der Sündfluß abgeloffen. 7	Wunderselgame Guarnison in der belägerten Statt Sion. 13
	Auffgerichte Statuen zu Wienn. ib.

E R D E.



